

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstage,  
Donnerstage und  
Sonntags.

Inserate:  
Für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Bekanntmachung.

Am

16. dieses Monats,

Vorm. von 9 Uhr an

soll in dem Scheffel'schen Schanklokale alhier das zu dem Creditwesen des verstorbenen Schneidermeisters Carl Heinrich Pause hier gehörige Waarenlager, bestehend aus fertigen Kleidungsstücken für Männer und Knaben und aus Sommer- und Winterstoffen, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an hiesiger Gerichtsstelle aushängende Auktionsverzeichnis hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 3. September 1872.

Königl. Gerichtsammt im Bezirksgericht daselbst.  
v. Dieskau.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Fürst Bismarck ist am Sonntag noch nicht angekommen. Nach den Dispositionen, wie sie bis jetzt getroffen sind, wird derselbe erst am Mittwoch hier eintreffen.

Der Juristentag in Frankfurt hat seinen Wahrspruch für die Schwurgerichte und gegen die Schöffengerichte abgegeben und zwar fast einstimmig. Der erste Redner für die Beibehaltung der Schwurgerichte war der berühmte Professor und Abgeordnete Gneist in Berlin, er verlangte nicht Abschaffung, sondern eine Verbesserung der Schwurgerichte, namentlich eine selbstständigere Stellung der Geschworenen und eine vereinfachte Fragestellung. Appellrath Stenglein aus München u. A. schlossen sich ihm an. Der Hauptredner gegen die Schwurgerichte und für die Schöffengerichte war der Generalstaatsanwalt Schwarze aus Dresden; er fiel aber durch und als er ärgerlich schloß: In wenigen Jahren werden Sie dennoch für die Schöffengerichte sein! rief ihm die Versammlung lachend zu: Abwarten! Der Wahrspruch lautete schließlich: „Der Juristentag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß kein Bedürfnis vorhanden ist, die Schwurgerichte in den schweren Straffällen aufzuheben und mit Schöffengerichten zu vertauschen.“ Auch für die Freiheit der Presse ist der Juristentag bis zu einem gewissen Punkte eingetreten. Er hat anerkannt, daß Preßvergehen nicht besondern Gesetzen und Strafen unterworfen, sondern nach den allgemeinen strafrechtlichen Grundätzen beurtheilt werden sollen. Die Ausnahmezustände der Presse sollen aufhören. Ein Zweifel besteht noch, ob die Presse durch Geschworne abgeurtheilt werden soll. Schließlich erklärte sich der Juristentag für Herstellung eines gemeinsamen Wechselrechtes in ganz Europa und Amerika. — Auch die Einsetzung eines höchsten deutschen Reichsgerichtes hat der Juristentag befürwortet.

Der bekannte Straßburger Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Elsaß-Lothringen: „Von wehrpflichtigen jungen Leuten dürften wohl zur Stunde wenige mehr in den Städten und den bedeutenden Ortschaften Elsaß-Lothringens zu finden sein. Sie sind beinahe alle fort, fort nach Frankreich, um sich dort der Konscription zu stellen. In Saint-Dié allein sollen 1500, in Belfort 600, in Nancy und den umliegenden Kantonen Tausende sich zur Ziehung eingefunden haben. Und während die Militärfrage die jungen Leute treibt die Optionsfrage ganze Familien aus dem Lande weg. Aus Straßburg z. B. wandern in der letzten Zeit nicht bloß frühere Beamte, Richter, Professoren, sondern reiche Gutbesitzer, Kaufleute,

Ärzte, Notare, Pastoren, Lehrer des Gymnasiums zc. aus. Und der Schaden, der aus solcher Emigration für unsere Stadt erwächst, ist nicht bloß in moralischer, sondern namentlich auch in materieller Hinsicht sehr bedeutend. Denn mit den reichen Familien, mit den Bussierre, Humann, Saglion, Romy zc. gehen auch ihre Millionen für uns verloren; die Deutschen aber, welche die Stelle der Ausgewanderten einnehmen und sich hier niederlassen, bringen uns kein Geld, sondern hoffen, solches bei uns zu holen. Bei so bewandten Umständen prophezeihen Manche, daß Straßburg, weit davon entfernt, sich zu größerer Bedeutung und herrlicherem Wohlstande zu erheben, vielmehr einem sicheren Ruin entgegengeht und in einigen Jahren seinen alten Glanz eingebüßt haben wird.“ — Ganz so schlimm wie dieser franzenfreundliche Korrespondent es malt, wird es wohl nicht sein. Der Straßburger Korrespondent der „Karlöruber Ztg.“; der freilich stets mit etwas zu rothigen Farben malt, schreibt: Wenn in den nächsten Wochen von hier aus einige Sensationsnachrichten über den Rhein hinüber gerathen sollten, so möchte ich zunächst Ihre Leser gebeten haben, sich dadurch in ihren Anschauungen von hiesländischen Dingen nicht beirren zu lassen. Bis zum 1. October werden wir das Geräusch der Optionsstrommel in fortdauerndem Crescendo zu tragen haben, dürfen uns dabei jedoch auch durch das Urtheil Solcher nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen, die das im Friedensvertrage stipulirte System und die Modalitäten dieser Option nach allen Richtungen hin verdammen.

— Wie die B. u. S. Ztg. erfährt, hat das bairische Kriegsministerium dem General von der Tann den Urlaub, den er nachgesucht, um den noch bevorstehenden Manövern bei Berlin anzuwohnen, „aus Rücksichten des Dienstes“ nicht bewilligt. Auch von den bairischen Prinzen wird Niemand in Berlin erscheinen.

— Der Kronprinz von Sachsen, welcher gegenwärtig in Schlesien Militär-Inspektionen hält, wird überall freundlich empfangen. In Breslau war die Aufnahme eine festliche.

— Die „Kobl. Ztg.“ schreibt: Zufolge einer Mittheilung der klerikalen Presse werden die Brüder der Christlichen Schule das Loos der Jesuiten theilen. Sie hätten nach Entscheidung der Regierung bleiben können, wenn sie ihre oberste Leitung von ihrem französischen Mutterhause aus aufgegeben und sich unter einen deutschen, von dem französischen ganz getrennten Obern gestellt hätten. Dieser Vermittelungs-vorschlag wurde jedoch abgelehnt.

— Welche außerordentlichen Anstrengungen die Sicherheitsbehörde macht, um Anna Böcker ausfindig zu machen, geht aus daraus hervor, daß jetzt die Mitwirkung aller Landbriefträger im deutschen Reich für diesen Zweck in Anspruch genommen worden ist. Das

kaiserliche General-Postamt hat deshalb jeden einzelnen Landbriefträger mit einer besonderen schriftlichen Instruction über das für den Fall der Entdeckung einzuschlagende Verfahren versehen lassen.

### Frankreich.

Paris. Die hiesigen Blätter bringen alle wieder lange (meist Widersinniges enthaltende) Artikel über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft und besprechen darin, was in derselben vorkommen wird. „Republique Française“ sucht ausführlich nachzuweisen, daß Bismarck nur die drei Kaiser zusammenberufen habe, weil er das Terrain sondiren wolle, um zu sehen, wohin er seine nächsten Schläge zu richten habe. Entzückt sind die officiösen Blätter über das Rundschreiben, welches Andrassy an die Vertreter Oesterreichs im Auslande gerichtet haben soll. „Man sieht daraus“ — so meint u. A. der „National“ — „daß Europa Frankreich bewundert und achtet.“ (Das Rundschreiben ist bekanntlich gar nicht vorhanden).

— Remusat, der hiesige Minister des Aeußern, bereitet ein Zirkular vor, um die fremden Mächte daran zu erinnern, daß am 24. September in Paris der internationale Congress zusammentritt, der ein einziges Maß- und Gewichtssystem zu Stande bringen soll.

— Der Buchdrucker Plon läßt gegenwärtig den gewesenen Kaiser der Franzosen gerichtlich verfolgen. Derselbe verlangt nämlich von Sr. M. Napoleon III., Ex-Empereur der Franzosen, früher im Tuilerien-Palast wohnend und gegenwärtig in Ghillehurst residirend, die Summe von 332,299 Frs. 65 C. für den Druck und die Lieferung des „Histoire de Jules César“ betitelten Werkes. Die Sache kommt dieser Tage vor das Ziviltribunal.

### Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenstock, 3. September. Gestern und heute feierte die hiesige Schule das sich gewöhnlich in 8 Jahren wiederholende Schulfest. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, war es wohl geeignet, einen gewissen Enthusiasmus nicht nur in den Gemüthern der Kinder zu erregen, nein, auch die erwachsene Welt zeigte offenbar eine lobenswerthe Festfreude. Jung und Alt war denn auch Nachmittags auf den Festplatz hinausgeeilt, wo durch umsichtige Vorbereitungen jedem Wunsche Erfüllung geschehen konnte. Nachdem die Kinder, circa 1200 an der Zahl, Vormittags ihren Umzug durch die Stadt gehalten, erfolgte Nachmittags nach dem Anlangen auf dem Festplatz das Arrangement für die Belustigung jeder einzelnen Klasse, bei den Knaben in Bogelschießen mit Ambriusen, bei den Mädchen auch zum größten Theil in Bogelschießen mit dem bekannten eisernen Vogel bestehend. Nachdem der Wettkampf um die Preise geendet, bildeten sich viele Gruppen, in denen man die verschiedenartigsten Belustigungen arrangirt fand. Hier wurde Wurst in die Höhe geworfen, welche die Knaben auffingen, dort sah man 6-8 Knaben an einer Leine herumzerren, deren Eroberung eine gute Belohnung in Aussicht stellte u. s. w. Kurz und gut, es gebrach Niemandem an Unterhaltung, der überhaupt Lust sich zu amüsiren hatte, denn während die Jugend auf dem großen Rasenplätze sich munter herumtummelte, war auch dem Erwachsenen Gelegenheit geboten, sich beliebige Zeit auf dem Festplatze aufzuhalten; denn vorzüglich hatte man mehrere große Schandbuden erbaut, um es an der nöthigen Stärkung nicht fehlen zu lassen. Bis spät in die Nacht hinein wogte die Menge an beiden Tagen auf dem Festplatz herum und machte die Reitschule dadurch noch ein ganz besonders gutes Geschäft. Obwohl man sich zu einer officiellen Feier des 2. September als Nationalfesttag bei uns nicht entschlossen hatte, so war das Schulfest wohl geeignet, dem Fremden die Meinung beizubringen, als habe auch Eibenstock sich den Orten angeschlossen, die eine Sedanfeier veranstaltet, denn nicht nur war die Stadt mit Fahnen decorirt, nein, auch im Festzug waren die Nationalfarben stark ausgeprägt, denn außer den Knaben mit weiß und grünen Fähnchen und Schärpen, hatten die Mädchen fast sämmtlich weiße Kleider mit grüner Garnitur angethan. Ohne jede Störung zu Ende geführt, wird das Fest noch lange in der Erinnerung der Kinder und Eltern fortleben, zumal der Zeitraum ein ziemlich langer ist, der eine Wiederholung erwarten läßt.

— Aus Schneeberg, 3. September berichtet man; Die Nationalfeier, welche gestern wohl fast ausnahmslos in ganz Deutschland abgehalten worden ist, fand auch hier in geeigneter Weise statt. Während am Vorabend Siegesfeuer angezündet wurden, wurde gestern durch Gottesdienst und Actus in den Schulanstalten das Nationalbewußtsein bei Alt und Jung geweckt. Die fast allgemeine Theilnahme an der Feier ist ein Beweis für die glückliche Wahl des Tages.

— In Löbnitz und Beiersfeld bei Schwarzenberg wurden am 2. September die zu Ehren der im französischen Kriege Gefallenen errichteten Denkmale feierlich enthüllt.

Luga u. Es ist nun gewiß, daß das Denkmal, welches den am 1. Juli 1867 auf der Neuen Fundgrube perunglückten Berg-

leuten auf hiesigem Friedhofe errichtet worden ist, Sonntag, den 8. September d. J., nach dem Gottesdienste Vormittags 10 Uhr enthüllt werden soll. Das Comité hat in freundlichster Weise die Directorien der umliegenden Werke eingeladen, sich mit ihren Knappschaften dabei zu betheiligen. Wie verlautet und auch vorauszusehen war, sind bereits einige derselben dieser Einladung bereitwillig entgegengekommen. Gilt es doch, dem Andenken treuer Bergarbeiter, die mitten in der Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden haben. Einer solchen Ehrenfeier entzieht sich der Bergmann nur ungern.

### Die Butterhere.

Dorfgeschichte

von

J. Klein.

(Fortsetzung.)

Ein Bliz aus heiterm Himmel hätte den Burschen nicht unvorbereiteter treffen können, als diese Frage aus Lisbeth's Mund. Er hatte nicht im Traume daran gedacht, daß sie ihm diejebe einmal vorlegen könne.

„Sag' mir die Wahrheit, Andreas,“ flehte Lisbeth, als er schwieg und sie selbst im dämmerigen Licht die Falten sah, welche sich auf seiner Stirn zusammenzogen, „ich muß es wissen ob's wahr ist, ob — Du meinetwegen vom Hause fortgegangen bist.“

Das Wort war heraus, Lisbeth athmete erleichtert auf, es war ihr schwer geworden, aber doch nicht so schwer, wie sie sich gedacht, aber Andreas wußte nicht, was er sagen sollte. Wer hatte Lisbeth das gesagt, was Niemand in der Welt wußte, als sein Vater und er?

„Lisbeth,“ sagte er nach einer langen Pause, „ich will nicht fragen, wer Dir das gesagt hat, aber es thut mir leid, daß Du mir diese Frage vorgelegt — ich kann sie Dir nicht einmal beantworten.“

„Du mußt, Andreas, Du mußt!“ sagte Lisbeth entschlossen, „Niemand als Du kann es und ich muß wissen, ob — ob —“

„Nun, Lisbeth?“

„Ob ich Dir so viel werth bin, daß Du meinetwegen Eltern und Alles verlassen könntest,“ stieß sie heraus.

„Ob ich das konnte, Lisbeth, darnach fragst Du mich?“ entgegnete er mit weicher, zärtlicher Stimme. „Du fragst, ob ich Dich lieb habe?“

Lisbeth barg ihr Gesicht in beide Hände. Ach, wenn sie noch daran gezwweifelt hatte, daß er sie liebte, seine Stimme verrieth es ihr mehr als Worte. Sie zitterte wie Espenlaub, während Andreas sie zärtlich betrachtete und doch nicht wagte, sich ihr zu nähern.

„Kann ich's denn wissen, Andreas?“ fragte sie, noch immer ihr Gesicht bedeckend. „Hast's mir denn gesagt, hast's mir denn gezeigt?“

„Ja, Lisbeth, Du hast mich nur nicht verstanden,“ sagte er, sich ihr nähernd. „Damals, ehe Du fort gingst, da hab' ich's Dir schon gesagt und ich denk', sehen hast's doch können allezeit, und nur weil ich jetzt arm bin und Dir nichts mehr bieten kann, darum hab' ich geschwiegen. O, Lisbeth, darf ich's Dir dann jetzt sagen, daß ich Dich so lieb, so lieb habe, mehr lieb als Alles in der Welt?“

Er sah ihr in die voll unendlichen Glücks schimmernden Augen, und als sie jetzt wortlos mit dem Kopfe nickte, da schloß er sie fest in seine Arme, als wolle er sie nimmermehr loslassen.

Aber endlich ließ er sie doch los, oder vielmehr sie entwand sich erröthend seinen Armen. Aber noch hielt er ihre Hände fest und schaute ihr unverwandt in die Augen.

„Lisbeth, ist's denn wahr, ist's wirklich wahr, daß Du mich liebst?“

Sie sah ihn glückstrahlend an.

„Hast Du's denn nicht immer gemerkt, Andreas? Hast's Du's nicht längst gesehen? Aber ich hab's Dir doch nicht zuerst sagen können. Und damals — ja damals ging's eben nicht, weil sich zwei so bittere Feinde, wie wir allezeit gewesen sind, doch nicht lieb haben können.“

„Können sie's nicht, Lisbeth?“ neckte er.

Sie schlang noch einmal ihre Arme um seinen Nacken, dann sagte sie:

„O Andreas, jetzt laß mich geschwind heimgehen. Wenn das die Leut' wüßten!“

„Laß doch die Leut', Lisbeth, was kümmern uns die, wenn wir uns nur lieb haben. Ach, ich mücht' Dich gar nimmer mehr verlassen. Aber was nun Lisbeth?“

„Ja, was nun?“ seufzte sie. „Ich geh' jetzt zu Hause und sag's meinem Vater, daß Du mich lieb hast und mich heirathen willst.“

(Schluß folgt.)

## Bekanntmachung.

Im Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

**Dienstag, den 17. September 1872,**

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende auf **Eibenstocker Forstrevier** in den Forstorten: Zeißiggefang, Pechleithe, Stöle, Klöberberg, Spizleithe, Jungnickel, Wallfischkopf und Conradshöhe, aufbereitete Hölzer als:

21	birne	Stämme	von 10 bis 16 Cent.	Mittenstärke,
583	fihtne	"	10 " 18	"
4	"	"	24 " 31	"
616	"	Klöber	23 " 47	oberer Stärke und 3,5 M. Länge,
1636	"	"	12 " 22	3,5 " "
1700	"	Stangen	3	unterer Stärke,
3940	"	"	4 " 6	"
4528	"	"	7 " 9	"
913	"	"	10 " 12	"
1289	"	"	13 " 15	"

und

**Mittwoch, den 18. September 1872,**

von Vormittags 9 Uhr an,

ebenfalls im Gasthose zu Schönheiderhammer

53	Raumkubikmeter	wandelbare weiche Scheite,
227	"	weiche Klöppel,
264	"	Stöcke und
232	"	Äste

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königl. Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Eibenstock,**

am 4. September 1872.

Wettengel.

von Jenker.

## Holzauction.

Im oberen Gasthose zu Tannenbergsthal sollen an nachgenannten Tagen folgende auf Tannenbergsthaler Forstrevier aufbereiteten Hölzer, und zwar:

**Freitag, den 6. September d. J., von Vormittags 9 Uhr**

2436	weiche	Stämme	von 12—28 Centimeter	Mittenstärke,
25	buchene	Rupflücke	von 17—48 Centimeter	Oberstärke, 2—3,5 Meter Länge,
5843	weiche	Klöber	13—38	3,5 Meter Länge,
49	"	Stangen	7—15	Unterstärke,

in den Bezirken: Pechseifen, untere Grüne, obere Grüne, Redlich's Buchen und Kalkfüche; Abth. 19, 20—22, 26, 28, 38—41, 50, 51, und 53.

**Sonnabend, den 7. September d. J., von Vormittags 9 Uhr**

7	Raummeter	buchene	Scheite	II. Kl.,
24	"	"	"	III. "
156	"	weiche	gute	Scheite,
33	"	"	"	Scheite I. "
73	"	"	"	II. "
233	"	"	"	III. "
44	"	"	Rollen	I. "
12	"	"	"	II. "
9	"	"	"	III. "
502	"	"	gute	Stöcke,
123	"	"	wandelb.	dergl.

in den Bezirken: Redlich's Buchen und Kalkfüche, Abth. 39—41, 50, 51, 53, 58, 60, 61, und 64.

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Forstorte zu begeben.

**Königliches Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Tannenbergsthal,**

den 31. August 1872.

Michael.

Redlich.

## Augenkranken

Bärenwalde.

empfehle ich mich zu allen Consultationen, Untersuchungen und Operationen. Ebenso übernehme ich die Ausführung einer jeden andern Operation.

**Dr. Rossberg,**

prakt. Arzt, Wundarzt (Operateur) u. Geburtshelfer.  
Spezialist für Ophthalmiatrik.

## Bekanntmachung.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Montag, den 16. September 1872,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf Glashütter Forstrevier, in den Forstorten: am alten Auerberg und Rehbübel aufbereitete Hölzer als:

1516 Stück weiche Klöber 14 bis 22 Cent. stark und 3,5 M. lang,

86 " " " 23 " 35 " " " 3,5 " "

1922 " " " 15 " 22 " " " 4 " "

978 " " " 23 " 50 " " " 4 " "

3 harte Kugelhölzer 2,5 " 3 M. lang u. 25 bis 33 Cent. stark,

347 Stück weiche Stangen 13 " 15 C. stark

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,**

am 3. September 1872.

Wettengel.

Uhlmann.

## Die Zwickauer Bank

empfehl't sich für

### Bank- und Commissions-Geschäfte,

Eröffnung von laufenden Rechnungen, ohne und mit Credit-Verbindung, Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln etc., Incasso jähriger Coupons, Dividendenscheine und ausgeloster Effecten, Beschaffung neuer Coupons etc.

### Depositen-Verkehr,

Annahme und Verzinsung von baaren Einlagen,

### Aufbewahrung

von Werthobjecten

und

### Lombard-Vorschüsse,

auch courshabende Werthpapiere unter den billigsten Bedingungen.

## Die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung

von

### Emil Bach

Schneeberg, Ritterstrasse Nr. 229,

hält Lager von englischen und deutschen Werkzeugen, Schloßern, Bändern, überhaupt allen Beschlagen, Draht und Drahtstiften, Ketten, Schaufeln, Spaten, eisernen Koch- und Reguliröfen, Unterkästen, Kochmaschinen, Feuerbüren, Platten, sowie sämmtlichen Ofentheilen, Küchenausgüssen, Waschkesseln, Wasserpfannen, Bierdeckeln und Haufen, emaillirten Kochgeschirren, Bräuden- und Tafelwaagen, Gewichten, Schraubstöcken, Stabeisen, Achsen, Schleifzeugen und allen in diese Branche einschlagenden Artikeln, und sichert stets die solideste Bedienung und billigsten Preise zu.

### Die Eisenwaaren-Handlung

von

### Richard Müller

in

### Auerbach

empfehl't sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.



Die beliebten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik



des Hoflieferanten Franz Stollwerck

in Aöta a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

bringe in empfehlende Erinnerung.

Eibenstock.

Theodor Schubart.

Druck von C. Hannebohn in Eibenstock.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der das Nähsach gründlich kennt, eine gute Handschrift hat und tüchtig rechnet, wird in einem hiesigen Hause als Abfertiger gesucht.

Schriftliche Offerten unter X sind in der Expedition des hiesigen Wochenblattes niederzulegen.

#### Eine blauseidene Schärpe

ist am Dienstag im Schulgarten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein anständiges, ehrliches Dienstmädchen wird zu miethen gesucht von  
Emilie Reichsner.

#### Vorläufige Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 8. d. Mts., bringt der unterzeichnete Verein

### die Mordgrundbrück,

Oper von Julius Otto,  
in Königs Saal zur Aufführung und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Liederkranz.

Wiener Banknoten 18 Agr. 4 Pf.